

## **Predigt**

(Friedenskirche Wasbüttel, 16.01.2022 Valery Netzer)

Den Himmel erden durch Werte und Tugenden: Die Tapferkeit (Josua 1, 9; 1.Chr 28,20 u.a.)

Ich greife heute wieder unsere Predigtreihe vom Ende des letzten Jahres auf „Den Himmel erden durch Werte und Tugenden“ und spreche über die Tapferkeit. In den davor gehenden Predigten ging es um die Gerechtigkeit, das Recht, die Freiheit, die Weisheit, die Menschlichkeit, die Liebe und Geduld, um innere Haltung und gute Lebensführung und um den Einsatz für Andere. Eine ganze Menge von Werten und Tugenden also. Und heute kommt noch die Tapferkeit dazu.

Wer von uns wollte nicht schon oder vielleicht eher sollte nicht schon tapfer sein? Das haben uns seiner Zeit vielfach die Eltern gesagt, vielleicht die Erzieher oder die Lehrer abverlangt. Und in den vielen Büchern, die wir gelesen haben, gab es immer tolle Vorbilder für die Tapferkeit.

Wir kommen aus einer Kultur, in der die Tapferkeit schon immer ganz hochgehalten wurde. Nicht nur weil es in Europa und ganz besonders in Deutschland häufig kriegerisch zugeht und man gut belastbare Menschen brauchte, die bereit waren sich für das Land und das Volk zu investieren. Das ist die eine Seite unserer herkömmlichen Kultur mit den Tapferkeitsidealen. Die andere Seite ist einfach dadurch gegeben, dass es unter den Umständen dieser Welt ohne Tapferkeit gar nicht möglich wäre zu überleben oder Entwicklungen nach vorne zu machen. Das betrifft sowohl mich und dich als einzelne Menschen, aber auch uns als das Volk sowie uns als die Weltgemeinschaft. So bemühen wir uns folgerichtig um die Tapferkeit und bringen sie auch unseren eigenen Kindern bei. Wobei heute sprechen wir eher von Mut und vom Mutigsein. Das Wort Tapferkeit hört man nur noch selten. Die Sprache wandelt sich ja.

Dass es nicht immer einfach ist, tapfer oder mutig zu sein, ist uns allen klar. Das haben wir auf verschiedene Weisen erlebt – die zitternden Knien auf dem Sprungbrett im Schwimmbad, die wegbleibende Stimme vor der Klasse oder vor dem Chef, das Zögern im Dunkeln aus dem Haus zu gehen... Besonders wenn man von Natur aus so ein Hasen-Typ ist und unheimlich viel Ermutigung braucht, um etwas zu wagen oder zu überwinden.

Kurz gesagt: Die meisten Menschen sind nicht als Helden geboren. Wir haben unser Leben lang mit dem Thema Mutigsein zu tun – die einen mehr, die anderen weniger, je nach Typ. Aber am Ende machen wir alle irgendwann die Erfahrung, dass wir aus unseren rein menschlichen Quellen nicht unendlich viel Mut schöpfen können.

Das weißt sicherlich auch unser Gott, unser Schöpfer und unser Begleiter. Deswegen bringt er die Mut-Thematik erstaunlich stark in der Bibel, seinem Wort, zur Sprache.

Interessanterweise wird darin der Mut, das sei vorneweg gesagt, weniger als eine menschliche Eigenschaft an sich bewundert, gelobt oder besonders angespart. Vielmehr spricht die Bibel sehr oft von Menschen, die mutig sind oder mutig sein sollten, weil sie Gott an ihrer Seite als Begleiter kennen. Dementsprechend haben auch die Geschichten von den „großen biblischen Helden“ meistens diesen einen Gott im Hintergrund wirken, der eigentlich „die ganz normalen Menschen“ zu ihren Heldentaten kommen lässt.

Lasst euch nur ein paar Beispiele in Erinnerung rufen:

- Gott spricht persönlich zu Josua, einen jungen Leiter, der nun das ganze Volk zum großen Ziel führen soll, nachdem der legendäre Mose gestorben war: *Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, stehe dir bei, wohin du auch gehst* (Josua 1, 9).
- Oder wer kann den Mut eines Davids, eines Hirten-Jungen überbieten, der mutig gegen einen riesigen und bestens ausgerüsteten Berufssoldaten Goliath antritt und ihn mit nur einem Schleuderstein zum Boden zwingt – weil er sich des Beistandes Gottes bewusst war (1. Samuel 17).
- Einige Jahrzehnte später, nach seiner Königskariere, spricht dieser David zu seinem Sohn als Nachfolger ein Vermächtniswort. Salomo soll den Tempel für Gott bauen. Eine gigantische Aufgabe: So sagte David zu seinem Sohn Salomo: *Sei stark und mutig und handle! Fürchte dich nicht und hab keine Angst! Denn Jahwe, mein Gott, ist mit dir. Er wird dich nicht fallen lassen und auch nicht im Stich lassen, bis alle Arbeiten für den Dienst im Haus Jahwes vollendet sind* (1.Chronik 28, 20).

Das ist ja das Entscheidende beim Thema Mut. Wenn wir nicht allein sind, dann schauen wir nicht mehr auf unsere begrenzten Möglichkeiten und fühlen uns viel mutiger und stärker. Ich weiß das noch aus meiner Kindheit. Wie viele tolle Erfahrungen ich in Wäldern und Bergen machen konnte, nur weil ich an der Seite meines Vaters war. Mit ihm zusammen ließen sich große Herausforderungen meistern. Und als ich selber Vater wurde, habe ich nichts anderes mit meinen Kindern gemacht. Wir haben vieles unternommen, was sie über sich selbst hinauswachsen ließ. Bestimmt stehen auch euch viele Beispiele aus eurem eigenen Leben vor Augen.

Und das möchte ich euch heute beim Thema Tapferkeit **als Erstes** neu zurufen. Seid mutig und stark und wagt Schritte, die ihr sonst nie machen würdet. Weil Gott selbst bei euch ist und wird euch begleiten und mit allem versorgen, was ihr dabei braucht. Und motiviert genauso auch eure Leute, mit denen ihr das Leben teilt.

Gerade heute brauchen wir neuen Mut, neue Kraft und Weisheit, um neue Wege zu gehen. Die Welt ist sehr kompliziert geworden und stellt uns vor viele Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Wir brauchen Zuspruch, wir brauchen Beistand, der von außerhalb unserer Möglichkeiten her wirkt. Und das ist nach wie vor unser Gott, der generell die Geschichte schreibt und auch unsere Geschicke angehen möchte.

Habt Mut. Seid stark. Wagt Dinge anzugehen, weil ihr Gott an eurer Seite habt. So kommt ihr selber voran und werdet auch anderen Menschen Räume und Möglichkeiten öffnen, die auch sie weiterbringen.

Und wenn wir in einigen Monaten oder in ein paar Jahren zurückschauen werden, wird uns Unglaubliches vor Augen stehen. Wir werden uns staunend fragen: Wie war das bloß möglich, was wir da bewältigt haben?!

Aber dieses Staunen wird auch unsere Augen zurück auf Gott lenken. So wie es in sehr vielen biblischen Geschichten der Fall ist: Zurückblickend erkennt man deutlicher die

Spuren Gottes, die Zeichen seiner Treue und Zuverlässigkeit. Dann fängt man gerne an, Gott zu danken und zu loben, obwohl man im Vorfeld der Geschichte meistens sehr besorgt war, ob das Eine oder das Andere überhaupt denkbar sein könnte.

Das ist das Schöne und das Spannende beim Leben mit Gott. Mit ihm an der Seite darf jeder Mensch mutig sein und kommt viel weiter voran als es ihm seine eigenen Möglichkeiten erlauben würden. Interessanterweise beschränkt sich diese Erfahrung nicht auf ein bestimmtes Alter. Sie „funktioniert“ auf irgendeine Weise alle Tage unseres Lebens.

**Das Zweite**, was ich uns heute zusagen möchte, ist die geniale Erfahrung, dass dieser Gott, der uns mutig nach vorne kommen lässt, verleiht uns auch den Mut, zurückzuschauen und, wo es sein muss, auch zurückzugehen.

Mit einem rein menschlichen Mut sind wir oft hauptsächlich nach vorne orientiert. Was interessiert uns die Vergangenheit und was da alles drinsteckt? Deswegen verrennen sich so viele Menschen im Leben. Sie lassen viele wichtige Momente, die sie lehren würden richtig zu leben, buchstäblich auf der Strecke liegen.

Um im Leben wirklich voranzukommen, darf man Pannen und Missentwicklungen nicht übersehen und Fehler und Schuld nicht überspielen. Und diese geschehen auf jedem Lebensweg reichlich, weil wir in der Regel nicht allein unterwegs sind und weil Dinge zwischen den Menschen niemals geradlinig verlaufen. Wir reiben uns aneinander und machen uns schuldig. Spannungen und Konflikte machen das Miteinander schwer. Und was nicht geklärt, aufgeräumt und gebessert wird, wird nur noch komplizierter und schwerer und endet zwangsläufig in Sackgassen.

Wer mit Gott unterwegs ist, lernt mehr umsichtig zu leben, hat eine umfassendere Wahrnehmung. Mit Gottes Mut ausgestattete Menschen sehen in der Regel nicht nur sich selbst, ihren eigenen Weg und ihre eigenen Ziele. Sie wissen sich von Gott geführt und deswegen nehmen sie auch mehr die anderen Menschen wahr und auch das, was sich im einzelnen entwickelt. In vielen Fällen kommt es nicht erst zu diesen befürchteten Pannen und Missentwicklungen oder ihre Wahrscheinlichkeit wird verringert.

Auf jeden Fall darf der von Gott geführte Mensch den Mut nicht scheuen, im Fall von Pannen und Verstimmungen reflektierend stehen zu bleiben oder auch bewusst zurückzugehen. Das sind dann Schritte der Versöhnung und das Lernen aus den Fehlern. Dann lässt es sich auch besser, leichter und motivierter nach vorne gehen. Man kommt auch insgesamt weiter als ohne diesen lehrreichen und wichtigen „Rückschritt“.

Habt also, wenn ihr mit Gott durchs Leben geht, auch diesen wunderbaren Mut, zu pausieren oder auch manch eine Strecke zurückzugehen. So werdet ihr euch selbst oder auch das Miteinander mit euren Leuten neu gewinnen.

Und damit verbunden möchte ich noch **eine dritte** wichtige Seite von Mutigsein aufzeigen. Wahrscheinlich lässt sie sich nur in der Bibel so ausdrücklich finden. Dem normalen menschlichen Verstand ist sie eher fremd.

Ein Mensch, der seinen Lebens- und Schaffensmut aus Gott schöpft, kann sich ruhigen Herzens auch erlauben, schwach zu sein. *Der Herr ist in dem Schwachen mächtig* – das

sagt kein Geringerer als der Apostel Paulus, der doch vielen Christen zu einem großen Vorbild geworden ist mit seiner sehr mutigen Denk- und Lebensweise (2. Korint. 12, 9).

Es ist durchaus mutig, eigene Schwächen zu kennen, zu wagen, sie zu benennen und sie sich offen einzugestehen. Das ist viel mutiger als dauernd von eigenen Stärken zu reden und auf ihnen womöglich bis zum Umfallen zu reiten und sich vielleicht auch mächtig zu blamieren.

Es gibt ein Buch, hauptsächlich an die Hauptamtlichen gerichtet, das heißt „Gott braucht keine Helden“. Die braucht er nicht, weil er sich selbst nicht als ein Held in Szene setzt noch sich mit seinen Heldentaten brüstet.

Es war Jesus selbst, der zu Paulus sagte: *Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig*. Jesus, der ein König ist, sich aber ein Dienergewand anlegt. Ein Herr, der alle Macht des Universums besitzt, sich aber aus Liebe und Treue ans Kreuz schlagen lässt.

Dieser Gott braucht wirklich keine Helden. Er macht vielmehr Menschen zu Helden. Nicht nur Solche, die ganz vorne kämpfen oder auf den großen Kanzeln und Bühnen stehen und schon allein deswegen viel Anerkennung bekommen. Auch die, die schweigend „nur“ den Staub und Dreck wischen. Auch die, die kein besonderes Vermögen haben, aber doch bei jeder Gelegenheit etwas von ihrem Einkommen für andere spenden. Auch die, die eher in ihrem stillen Kämmerlein auf Knien beten als groß in der Öffentlichkeit mitzuwirken. Auch diese alle sind bei Gott große Helden. Auch wenn sie oft hier weder gesehen noch erwähnt werden und deren großen Werke eher nur im Himmel registriert werden.

Ihr merkt, warum es sich lohnt, in der Bibel zu lesen und nach ihren Richtlinien das Leben zu gestalten. Da gibt es so viel zu entdecken! Und ihre Denkweise tut uns gut und trägt zu einem erfüllten Leben bei. Die Bibel macht eben vielseitig mutig.

Lasst mich noch **ein Letztes** sagen.

Nur mit eigener Sicht zu leben und nur so, wie es unter uns Menschen üblich ist, ist eigentlich überhaupt nicht mutig und bringt in Wirklichkeit niemanden weiter. Wer aus sich selbst heraus lebt, stößt oft an eigene Grenzen und taumeln immer wieder im Dunkeln.

Bei nicht Wenigen hat man den Eindruck, dass sie nicht einmal sich selbst bei all dem Leid tun und dass ihnen ihr Leben, das sie doch nur ein mal haben, dafür nicht zu schade ist. Aber Gott scheint es nicht egal zu sein. Es tut ihm offensichtlich weh. Deswegen bringt er sich in unsere Lebensläufe ein, die wir doch seine geliebten Geschöpfe sind. Er möchte doch unsere Grenzen erweitern.

Lassen wir uns darauf ein, dann ist das auch mutig. Nein, Kirche und Glaube ist nicht etwas allein für Schwache und Alte, wie es oft im Volk gesprochen wird. Kirche und Glaube ist etwas für Mutige. Jedes Alters!

Denn wer den Mut hat, aus seinen menschlichen Grenzen und Schwächen heraus in Verbindung mit Gott zu treten, der zeigt Mut. Und dieser Mut wird bei Gott reichlich belohnt. Es ist kein Zufall, dass es in der Bibel so oft steht: *Fürchtet euch nicht!* Oder *Fürchtet dich nicht!* Aber auch: *Seid mutig! Seid stark! Seid Überwinder!*

Das sind doch keine Apelle, sondern die puren Zusagen. Weil Gott sich an unsere Seite stellt. **So werden** wir eben mutig und stark und Überwinder. Selbst noch in dem sogenannten „finsternen Tal“, wie das der Psalm 23 beschreibt: *Selbst auf dem Weg*

*durch das dunkelste Tal, fürchte ich mich nicht, **denn** du bist bei mir. Dein Wehrstock und dein Hirtenstab, sie trösten und ermutigen mich.*

Und die eine schier unmöglich klingende Erfahrung *Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen* (Psalm 18, 30) gilt wirklich nicht nur jungen und fitten Menschen. Man hört davon selbst Menschen reden, die gesundheitlich nur noch an Krankenbett gebunden sind, aber ihre Lasten und Anliegen Gottes Begleitung anvertrauen. Wenn auch oft nur zaghaft.

Und noch erstaunlicher ist, dass der eine Satz, den uns Elisabeth am Gottesdienstanfang von Albert Einstein zitiert hat, auffällig oft auf die Menschen zutrifft, die sich ihrer Grenzen und Schwächen bewusst sind: „Alles Große geschieht in der Welt, weil einer mehr tut, als er es muss“. Im Sinne dieser Predigt über den Mut können wir den Spruch noch ergänzen: „...weil einer mehr tut, als er muss **und als er eigentlich kann**“.

Das ist dieses eine biblische Phänomen, dass sich Vieles verwandelt im Leben, wenn wir uns auf den Weg mit Gott machen und darauf bleiben.

Die Aufgaben, die Josua, David, Salomo, Paulus oder auch viele Andere zu bewältigen hatten, waren gigantisch. Und keiner von ihnen fühlte sich ihnen richtig gewachsen zu sein. Genauso wie wir uns heute an vielen Stellen fühlen und erleben.

Tapfer und mutig zu sein, ist für uns Menschen immer nicht einfach und eine Herausforderung. Aber beim Leben mit Gott geschieht es!

Amen